«Eigentlich passiert viel . . .»

Petr Ginz' Tagebuch aus dem Nazi-besetzten Prag

Manchmal scheint es, dass der Tod ansteckend ist. Petr Ginz, ein 14-jähriger jüdischer Knabe aus Prag, zeichnete 1942 in Theresienstadt eine Mondlandschaft. Zwei Jahre später wurde er in Auschwitz ermordet. Im Jahr 2003 nahm der erste israelische Astronaut diese Zeichnung mit an Bord der Raumfähre «Columbia». Beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre verglühte der Spaceshuttle. In beiden Fällen spielt die Technik eine fatale Rolle: Der Holocaust funktionierte nachgerade als Tötungsindustrie, während der Absturz der «Columbia» auf einen Defekt zurückzuführen war. Mensch und Technik bilden eine widersprüchliche Kombination, die zur Deutung aufruft.

Genau dies hat Petr Ginz getan: Mit präzisem Blick beobachtete er die Mechanisierung der Hitlerdiktatur, deren Schergen ihr mörderisches Geschäft in perversem Optimierungseifer vollzogen. Aus der anonymen Masse der Opfer des Holocaust sticht der Jugendliche hervor, weil er ein erschütterndes Tagebuch hinterlassen hat. An den einzelnen Eintragungen lässt sich sehr genau die Normalität des Grauens ablesen. Dabei war sich Petr Ginz der Absurdität seiner Lage vollkommen bewusst. Am 1. Januar 1942 notierte er: «Vormittags Hausaufgaben. Ansonsten keine besonderen Vorkommnisse. Eigentlich passiert viel, aber man nimmt es kaum wahr. Das, was heute ganz gewöhnlich ist, hätte in einer normalen Zeit bestimmt Aufsehen erregt.»

Nüchtern verbuchte Petr Ginz die Zahl der Unschuldigen, die nach dem Prager Attentat auf Richard Heydrich von den Nazi-Okkupanten ermordet wurden: «45 Menschen erschossen», «insgesamt 18 Menschen erschossen», «weitere 153 Menschen erschossen». Auch die Namen der Freunde und Bekannten, die abtransportiert werden, finden sich nur auf einer Liste wieder. Das Unvermögen, das Ungeheuerliche zu benennen, dominiert Petr Ginz' Sprachduktus bis zuletzt: Das Tagebuch endet am 9. Oktober 1942 mit der Eintragung: «Vormittags zu Hause.»

Ulrich M. Schmid

Petr Ginz: Prager Tagebuch 1941–1942. Herausgegeben von Chava Pressburger. Mit einem Vorwort von Mirjam Pressler. Aus dem Tschechischen von Eva Profousová. Berlin-Verlag, Berlin 2006. 192 S., Fr. 34.90.